

Hartmann von Aue ‚Gregorius‘: Gliederung der Verserzählung

Überlieferung: 11 Handschriften und Fragmente vom 13.-15. Jahrhundert; Gesamtumfang: 4006 Reimpaarverse
 (Edition: Hartmann von Aue: Gregorius. Nach dem Text von F. Neumann neu hrsg., übersetzt und kommentiert von Waltraud Fritsch-Rößler. Stuttgart 2011 (= Reclam UB 18764)

Dreiteilige Gliederung: Prolog (V. 1-176), Hauptteil (V.177-3958), Epilog (V.3959-4006)

Quelle: Eine (nicht erhaltene) afz. Verserzählung ‚La Vie de Saint Grégoire‘ aus dem Ende des 11. oder Anfang des 12. Jh.’s.

A. PROLOG V. 1-176

(nur in 2 Handschriften des 15. Jahrhunderts überliefert)

Prologus praeter rem V. 1-95 – Reflexionen über christliche Lehre von den 2 Lebenswegen
Prologus ante rem V. 96-170 – Allegorese über beschwerlichen Lebensweges zur Erlangung des Seelenheils
 (Ursprüngliches) **Exordium V. 171-176**: Autornennung, Quellenberufung, Thema + Titelheld

B. HAUPTTEIL V. 177-3958 = 3781 Reimpaarverse

besteht aus 5 Teilen: 1. Vorgeschichte (Herkunft der Eltern, geschwisterlicher Inzest), Geburt und Aussetzung des Kindes; 2. Gregorius’ Kindheit und Jugend, 3. Gregorius als Herzog von Aquitanien und Gemahl seiner Mutter (zweiter Inzest), 4. Gregorius als Büsser, 5. Gregorius’ Erwählung zum Papst;
Besonderheit: alle Protagonisten bleiben namenlos außer Gregorius!

I. Vorgeschichte (Herkunft der Eltern + geschwisterlicher Inzest) – V. 177-922 = 745 Verse (knapp ein Viertel des Hauptteils)

1. Abschnitt V. 177-272 – Abstammung und Geburt der Eltern (Herzöge von Aquitanien), frühe Verwaisung im Alter von 10 Jahren
2. Missbrauch der Obhut über Schwester und der erste Inzest (der Geschwister) – V. 273-482
3. Geheime Beratung mit weisem Ältesten über Ausweg ohne Ehrverlust – V. 483-656
4. Geburt und Aussetzung des Kindes, Tod des Vaters – V. 657-898
5. Regentschaft der Mutter in geistlicher Entsagung, politischer Bedrängnis und ungewisser Zukunft – V. 899-922

II. Haupthandlung V. 923-3959 = 3036 Verse

1. Göttliche Errettung und **(1.) Auffindung** des Kindes am Ufer einer Insel (**1. Wunder**) – V. 924-1062
2. Taufe, Namensgebung durch Abt des Inselklosters und frühe Kindheit in Fischerfamilie – V. 1063-1154
3. Erziehung und Ausbildung im Kloster – V. 1155-1284
4. Erste ‚Missetat‘: Bruderzwist, Entdeckung der Herkunft, Beratschlagung mit Abt über Zukunft – V. 1285-1824
5. Gregorius’ erster (ritterlicher) Auszug, Ankunft in Aquitanien und 1. Begegnung mit der Mutter – V. 1825-1998
6. Gregorius’ Sieg über den Belagerer und Heirat mit der Mutter – V. 1999-2246
7. Gregorius’ *wünneclîchez* Eheleben: zweiter Inzest – V. 2247-2262
8. Die Entdeckung des Inzests – V. 2263-2750
9. Gregorius zweiter Auszug und seine Buße auf einer Felseninsel – V. 2751-3136
10. Die wunderbare **(2.) Auffindung** des Helden (nach 17 Jahren Buße) und seine Erwählung zum Papst – V. 3137-3792
11. Gregorius als Papst, Wiederbegegnung mit der Mutter und Erlösung für Mutter und Vater – V. 3793-3958

C. EPILOG V. 3959-4006 = 48 Verse

- a) Reflexionen über Lehre aus der Geschichte
- b) Autornennung mit doppelter Adhortatio (= Fürbitte für den Autor + Empfehlung des Helden als Fürbitter der Menschheit)

Durchgängiges Strukturmuster: Handlungsdoppelung. 2 Vorbilder:

1) Doppelter Kursus des Lebensweges ritterlicher Helden im höfischen Roman: Erster Auszug führt nicht zur ethischen Vervollkommnung des Helden, erst der zweite Auszug führt den Helden zur Erlangung von Erlösung und göttlicher Gnade.

2) Typologische Deutung der biblischen Geschichte, d.h. Erscheinungen oder Personen des Alten Testaments (= Typus) werden als unvollkommene Vorabbildungen des verheißenen Messias (= Antitypus) gedeutet, welcher im Neuen Testament die Heilsgeschichte durch sein Leben und Sterben erfüllt. Berühmte Beispielfiguren: David > Christus; Jonas > Grabesruhe Jesu Christi. Vorgeschichte des Gregorius = wie Altes Testament, also: unvollkommene Vorausdeutung auf Schicksal des Helden; Haupthandlung führt den Helden wie im Neuen Testament zur Erlösung.

Voraussetzung für Handlungsstruktur als Doppelweg ist jedoch nicht ein vorherbestimmtes Schicksal wie in heidnischer Antike, sondern die christliche Lehre von der Willensfreiheit und Wahlfreiheit des Menschen: Weg zur Hölle oder Weg zum Heil.

Insofern ist die typologische Aufeinanderbezogenheit von Vorgeschichte und Haupthandlung als Indiz für die heilsgeschichtliche Dimension des geschilderten Lebens und für die Heiligkeit des Helden aufzufassen.

Die neue Willensfreiheit der christlichen Menschauffassung führt u.a. dazu, dass die Geschichte eines Menschen im Bilde eines Lebensweges dargestellt werden muss, dessen Wendungen (= Peripetien) nicht von äußeren Faktoren (= von Göttern bestimmte Schicksalsschläge), sondern von den jeweils neu zu treffenden, inneren Entscheidungen des Helden abhängen.

Handlungsaufbau durch Neuformung alter Mythenmotive und Einführung neuer Mythenmotive; darstellerische Mittel von Handlungsperipetien: innere Monologe, Selbstgespräche, Zwiegespräche, Autorkommentare. In der Wiederkehr mythischer Motive lässt sich am sinnfälligsten die Differenz zu alten Menschenbildern erfassen, aber auch gleichzeitig die Fortdauer anthropologischer Grundmuster bzw. universeller Erzählmuster von Heldenleben.